

## Sitzung des Rates der Gruppe Buchhandel

Am Donnerstag, dem 22. April 1937 fand am Nachmittag auf Veranlassung des Leiters des Deutschen Buchhandels eine Sitzung des Rates der Gruppe Buchhandel statt, an der neben den Fachschaftsleitern, dem Vertreter der Gauobmänner usw. auch der Geschäftsführer der Reichsschrifttumskammer, Herr Dr. Seidl, teilnahm. Die Sitzung wurde durch grundsätzliche Ausführungen des Leiters des Deutschen Buchhandels, Hauptamtsleiter R. Wilhelm Baur, eröffnet, der zu seiner Freude feststellen konnte, daß die Judenfrage im Buchhandel endlich bereinigt und gelöst werden konnte. Nach der Besprechung des Kantateprogramms wurde die Beratung über verschiedene wichtige Fragen des Buchhandels und eine aufbauende Kulturpolitik durchgeführt.

Die Buchhandelsfrage wurde unter Zugrundelegung der Anordnung der Reichsschrifttumskammer Nr. 87 eingehend besprochen. Dieses Problem wird so gelöst werden, wie es um der kulturpolitischen Verantwortung und des Zieles einer nationalsozialistischen Schrifttumspolitik willen notwendig ist. In der-

selben Weise muß an die Grossistenfrage herangegangen werden, zu der von den verschiedenen Seiten wesentliche Gesichtspunkte herausgestellt werden konnten. Es wurde auch über die Vereinigung der Antiquariatskataloge gesprochen. Der stellvertretende Leiter des Deutschen Buchhandels, Martin Wülfing, brachte in einem kurzen Referat wesentliche Gedanken zu der kulturpolitischen Führung des deutschen Buchhandels vor, wie sie nicht nur für die Arbeit des Gauobmannes, sondern auch des Fachschafts- und Fachgruppenleiters maßgebend sein müssen. Er wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Zeitschrift »Der Buchhändler im neuen Reich« gerade unter diesem Gesichtspunkt für den gesamten Buchhandel wichtige Aufgaben zu erfüllen habe. Durch eine abschließende Aussprache wurde die Nachwuchsfrage in den Leihbüchereien einer endgültigen Klärung zugeführt und durch ein ausführliches Referat, zu dem auch der Geschäftsführer der Reichsschrifttumskammer Stellung nahm, die Schaffung eines »Gläubiger- und Schuldnerschutzes« im Bereiche der Reichsschrifttumskammer angeregt.

### „Gebt mir vier Jahre Zeit“

#### Die erste umfassende Schau des Nationalsozialismus

»Damit ist diese Ausstellung das berechtigte Dokument für die Einhaltung eines großen nationalen Versprechens, für die Erfüllung einer deutschen Hoffnung und für die Verwirklichung eines deutschen Glaubens.«

Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Eröffnungsrede.

#### Neue Formen der Gestaltung

Wer als Freund des Buches, als Verleger oder als Buchhändler auf eine derartig große Ausstellung geht, wie sie die Schau »Gebt mir vier Jahre Zeit« darstellt, wird natürlich dort seine Aufmerksamkeit in erster Linie den Dingen zuwenden, die mit dem Buch zusammenhängen. Es sei betont, daß ihm diese Aufgabe nicht leicht gemacht wird. Gerade das aber erscheint uns als etwas ganz Wesentliches an der neuen Gestaltung solcher Ausstellungen. Früher achtete jede Berufsgruppe, jeder Zweig der Industrie streng darauf, daß sein Arbeitsgebiet besonders hervorstach und streng abgeschlossen von anderen Dingen da stand. Wir haben oft erlebt, daß diese Haltung falsch war, und daß sie sogar in solche Ausstellungen noch Gegenstände hineinbrachte, die nur ungesund waren. Es wurde früher auch oft geklagt, daß das Buch in großen Ausstellungen immer nur ein »Dasein am Rande«, im Schatten anderer größerer Dinge führe. Oft waren die Plätze für Buchausstellungen die denkbar ungünstigsten und wurden deshalb von Ausstellungsbesuchern auch kaum beachtet. Heute ist das grundsätzlich anders geworden. Das Buch ist nicht mehr etwas, was ein Eigendasein führen könnte, und das man streng gesondert von anderen wesentlichen Dingen unseres Lebens zeigen könnte, das Buch gehört zu allen diesen Lebensgebieten als notwendiger Teil. So ist es nicht verwunderlich, daß der interessierte Ausstellungsbesucher das Buch und damit zusammenhängende Arbeiten an den verschiedensten Orten findet. Darin dokumentiert sich die Bedeutung, die das Schrifttum im Leben des deutschen Volkes gewonnen hat.

#### Der Ehrenraum

Wer den Ehrenraum der Ausstellung »Gebt mir vier Jahre Zeit« betritt, wird sich der Wirkung, die dieser Raum in seiner großzügigen Gestaltung auslöst, kaum verschließen können. Im weiten Rund dieses Raumes stehen an den Wänden die größten Bildbücher, die je geschaffen worden sind, sie erheben sich auf neun großen Sockeln, die Blätter drehen sich um unsichtbare metallene Achsen, die Seiten der Bücher reichen fast zur Decke. Ein nicht hörbarer verborgener Mechanismus schlägt in abgemessenen Zeiträumen die Seiten dieser Bücher um. Es ist ein eigen-

artiger Eindruck, wenn der Beschauer sieht, wie sich langsam und lautlos die Blätter wenden und vor ihm sich nun andere Bilder darbieten als die eben geschauten. Die Seiten dieser Bücher zeigen das stolze Geschehen der letzten vier Jahre, das im abgetönten Licht der Scheinwerfer vorübergleitet. Die Wirkung des Bildberichtes wird durch Wort und Musik unterstrichen, die von der Höhe auf den Beschauer herabtönen. So schuf sich die Ausstellung in diesem Ehrenraum ein Forum, von dem aus die Grundlagen und die Leistungen des neuen Staates in Bild und Schrift erst zu überblicken sind.

#### Symphonie der Arbeit

Eine gewaltige Symphonie der Arbeit und des brausenden Schaffens umfängt den Besucher in dem zweiten angeschlossenen Raum, wo er zwischen tönenden Maschinen und dem Takt der Motoren geht. Es ist hier nicht der Ort, all die vielen Einzelheiten dieses Raumes zu schildern, er enthält aber alle großen Leistungen der letzten vier Jahre. Da ist z. B. eine plastische Gestaltung der sieghaften Durchführung der Arbeitsschlacht. Eindringlich die Gegenüberstellung des Einst und des Jetzt. Fragen wie Motorisierung und Verkehrswirtschaft, Bauen und Siedeln, Landgewinnung, W. B., N. S. B. und ähnliches erfahren hier ihre Gestaltung.

Man nimmt den Klang dieses Raumes mit in die Schau, die über die Reichskulturkammer und ihre Aufgaben berichtet. Auch hier eine Gegenüberstellung des Einst und des Jetzt: Rechts die vier vergrößerten Seiten des »Völkischen Beobachters«, die Einheit und Macht der deutschen Presse dokumentierend, links Photokopien der verschiedensten Zeitungsköpfe aus der Zeit vor 1933 ihre Zerrissenheit darstellend. Und wenn in großen Lettern über dieser Halle das Wort steht »Schrifttum und Presse kennen im neuen Deutschland nur eine Aufgabe: das Wohl des Volkes«, so ist damit der Sinn aller Schrifttumsarbeit festgehalten. Zwei große Buchschaukasten geben Einblick in das Früher und das Heute: in einem linken Fenster Schrifttum, das nur der Versegung des Volkes diente, beigegeben Bilder und Nachwerke, Bilder einer sich überschlagenden Kunst irgendeines »Ismus«, auf der anderen Seite ruhig und klar ein Buchfenster mit Werken der Gegenwart, mit Bildern und einigen schönen Plastiken. Aber all diesen Büchern steht das Werk des Führers »Mein Kampf«, darunter, als eine Art Rechenschaftsbericht über die Arbeit der letzten Jahre, die Ehrengabe der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung »Mit dem Buch ins Volk«. Aber »die Entwicklung des Umsatzes im Buchhandel seit 1933«